

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

88

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich R. 1.20 ohne und R. 1.40 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 30. Juli.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampftätigkeit der Artillerien an der flandrischen Schlachtfeld unvermindert stark.

Heute Morgen setzte auf breiter Front wieder eine Trümmerschlacht ein.

Auch im Artois kam es zeitweise zu lebhaften Kämpfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Nieuport schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von genommenen Stellungen verlustreich fehl.

Somit blieb die Gefechtsintensität, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas, gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner Flugzeuge.

Flugplätze und militärische Anlagen von Paris wurden heute Nacht mit Bomben beworfen; Treffer wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz Abwehr unverletzt zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Zarnopol weiter Gelände.

Beiderseits des Dnjestr setzten die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Bahnenzerstörungen ihren Rückzug fort. In der Gegend haben unsere Armeekorps die Linie Ljubitza—Horodenka—Zablotow überschritten.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Umfassung unterhalb Kolomea.

Westlich der Straße Seletin—Zundul—Molbovi von Walckarpaten entziffen deutsche und österreichische Truppen dem dort haltenden Feind Höhenstellungen.

An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenem feindlichem Druck auf die Gegend des Berezyk-Gebirges zurück.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

an der

Mazedonischen Front

die Lage unverändert.

Großes Hauptquartier, 29. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobte gestern früh bis in die tiefe Nacht hinein. Die artilleristische Kraftentfaltung des Feindes war eine Massenwirkung in diesem Bereich.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten sich die feindlichen Vorstöße örtliche erbitterte Kämpfe aus.

Am Kanal von La Bassée bis auf das Süd-

ufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerintensität; nachts östlich von Souchez vorbereitende Angriffe englischer Bataillone brachen verlustreich zusammen.

Auch bei Ossus nordwestlich von St. Quentin, blieben englische Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Eine Zunahme der Gefechtsintensität wurde längs des Chemins des Dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar.

Südöstlich von Nieuport griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein königliches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.

Die Fliegerintensität war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front.

Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Voelter rief an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von sechs gegnerischen Flugzeugen auf und errang selbst den zwanzigsten Luftsieg. Oberleutnant Ritter v. Tutschel schoss seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Korps haben den Jbrucz erreicht, andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjestr.

Zwischen Dnjestr und Pruth stellten sich russische Nachhutverbände südöstlich von Horodenka zum Kampfe. Kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellungen.

Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestr-Ufern weiter.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Im Czernomoz-Tale wurde Kutzy genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Ufer-Wechsel in Ausführung.

Im Gebirge drängen unsere Divisionen dem kämpfenden Feinde über die Straße Schipoth—Moldawa Sultza nach.

Südlich des Dnjestr-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den Mgr. Casimului zurückgeschlagen. An der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnenen Bewegungen durch.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Am Nordrande des Bergblocks Odobesti scheiterten feindliche Vorstöße.

In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Wb Berlin, 28. Juli. (Amtl.) Kaiser Wilhelm sandte dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Telegramm:

Von den Schlachtfeldern Galiziens, auf denen unsere Truppen in rastlosem Vorstürmen Vorbeeren erwerben und Erfolg an Erfolg reihen, gedenke ich dankbaren Herzens meiner Westarmeen, die in opfermühtigem, zähem Ausdauern den Feind abwehren und von deren angriffsfreudigem Geist der gestrige Tagesbericht wieder Zeugnis ablegt. Insbesondere gedenke ich der tapferen Truppen in Flandern, die schon Wochen im schwersten Artilleriefeuer stehen und unverzagt den kommenden Stürmen entgegenstehen. Mein Vertrauen ist bei ihnen wie das des ganzen Vaterlandes, dessen Grenzen sie gegen eine Welt von Feinden verteidigen. Gott mit uns. Wilhelm.

Ereignisse zur See.

Wieder 46 000 Tonnen versenkt

Berlin, 28. Juli. (W. T. V. Amtl.)

1. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 26 000 Bruttoregistertonnen vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „King David“ (3680 Tonnen) mit 55 Flugzeugen und Munition von Brest nach Archangelsk, „Muirfield“ (3086 Tonnen) mit 5000 Tonnen Weizen von Portland nach Dublin, „Obuasi“ (4416 Tonnen) mit Palmöl und Palmkernen von Dakar nach England, der englische Segler „Dudhope“ (2086 Tonnen) mit Kohlen, der bewaffnete vollbeladene italienische Dampfer „Lamia“ (2220 Tonnen); ein Dampfer, der in einem durch zwei Zerstörer und fünf Fischdampfer gesicherten Geleitzug fuhr, wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt, sodass er für die Schifffahrt lange Zeit ausfällt.

2. Neue U-Booterfolge im Mittelmeer: eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20 000 Tonnen, darunter die englischen Hilfskreuzer „Redbreast“ (1313 Tonnen) und „New Market“ (893 Tonnen), sowie ein nach Saloniki bestimmter tiefbeladener Transporter, der beim Torpedotreffer in Flammen aufging.

3. Eines unserer Ozean-Luftschiffe griff in der Nacht zum 27. Juli die Batterien und Befestigungsanlagen der Alandsinseln mit gutem Erfolge an und brachte eine Batterie zum Schweigen. Trotz heftiger Beschädigung kehrte das Luftschiff unbeschädigt zurück.

Berlin, 28. Juli. (W. T. V. Amtl.)

Neue U-Booterfolge im englischen Kanal: 20 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich vier bewaffnete beladene Dampfer, von denen einer von englischen Fischdampfern geleitet war, ferner die englischen Segler „Dinorwig“ und „Beneger“, beide mit Kohlen von England nach Frankreich.

Berlin, 29. Juli. (W. T. V. Amtl.)

Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Coniston Water“ (3788 Tonnen) mit 6000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Archangelsk, ein vollbeladener Frachtdampfer von etwa 8000 Tonnen und das englische Fischfahrzeugschiff „Loch Katrine“ mit Fischen von den Färöern nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wb Wien, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 27. Juli. 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Unverändert.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Bei den neuerlichen Kämpfen an der oberen Sufita gelangten die Orte Dveja und Regrilesci in Feindes Hand. In den Walckarpaten ist die russische Front nun vom Talaranpaß herüber bis in die Gegend von Kirli Baba ins Wanken gekommen. Honvedregimenter haben den Gegner über den Sabus zurückgeworfen.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte des Generalobersten v. Radvány bringen, dem Oberlauf der Gebirgsflüsse folgend, in nordöstlicher Richtung vor.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Die Angriffsbewegung der Heeresgruppe des

Generaloberst v. Böhm-Ermolli schreitet erfolgreich vorwärts. Teile der Armee des Generaloberst Kritic, das westgalizische Infanterie-Regiment Jung-Stahemberg Nr. 13 und bayerische Truppen bemächtigten sich im Laufe der Nacht in erbitterten Kämpfen mit russischen Nachhut der Stadt Kolomea.

Am Nordufer des Dnjestr nähern sich die Verbündeten der Strypamündung. Cortkow und Trembowla sind in deutschen Händen. Nördlich von Trembowla rafften sich die Russen vergeblich zu scharfen Massenkämpfen auf. Die Gegenangriffe brachen durchweg unter schweren Verlusten zusammen. Deftlich von Tarnopol wurde der Feind abermals weiter zurückgedrückt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Weiderseits mehrfach erhöhte Geschäftstätigkeit. Sonst keine besonderen Kampfhandlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Wb Wien, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. Juli. 1917:

Deftlicher Kriegsschauplatz:

An der oberen Putna wurden die durch den Druck des Gegners notwendig gewordenen Bewegungen vollführt. Nördlich des Casinutales schlugen unsere Gebirgstruppen mehrere Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und im Tomnaticgebiet entziffen wir dem Feinde Höhe um Höhe. Die verbündeten Divisionen bringen über das obere Moldautal und gegen Schipoth an der Suczawa vor.

Ruty ist in unserem Besitz. Nordöstlich davon wurde in der Nacht der Ort Russisch-Canilla erobert. Der Ezeremofz wurde überschritten. Auch östlich von Horodenka war russischer Widerstand vergeblich; die feindlichen Linien wurden durchbrochen.

Jenseits des Dnjestr erstreckte sich die Verfolgung über die Höhen nördlich von Jaleszkyi und bis an den Pruthabschnitt bei Husiatyn, wo der Gegner über die Reichsgrenze zurückgewichen ist.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Italienische Flieger suchten Idria zum drittenmal mit Bomben heim. Ein Einwohner wurde getötet, einer schwer verwundet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Englands Kriegsziel-Antwort.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Im englischen Unterhaus kam der Antrag Macdonald und Trevelyan zur Behandlung. Er bezweckte eine Erklärung, wonach der Beschluß der deutschen Reichstagsmehrheit den Grundsätzen huldige, die England selbst vertreten habe. Asquith betonte, daß die Verbandsmächte für die Freiheit kämpfen, ohne die ein Friedensschluß wertlos wäre. Er behauptete, die Antragsteller legten dem Reichstagsbeschluß zu viel Wert bei. Sie vergäßen, unter welchen Umständen er ergangen sei. Nach einem geheimen Kampf in Berlin, wobei es einen Augenblick gegien habe, als ob die Anhänger einer verhältnismäßig besonnenen Politik die Oberhand behalten würden, seien die militärischen Behörden erschienen und hätten die Entlassung des Reichskanzlers erzielt. Der Friede sei wohl das höchste Gut der Menschheit, jedoch nur unter einer Grundbedingung: das große Ziel dürfe nicht wertlos gemacht werden. Daß im Herbst auf Betreiben Englands eine Konferenz zusammentrete, sei zu begrüßen; es könne nur Gutes daraus entstehen. Eine Durchsicht und eine Neuzusammenfassung des Kriegsziels sei von Nutzen angesichts der zwei neuen Tatsachen, die neuer eingetreten seien, der Umwälzung in Russland und des Beitritts der Vereinigten Staaten mit ihren Mitteln und Menschen. Bei jeder Aenderung der Landkarte müsse man auf den Willen der Völker Rücksicht nehmen. Deutschland sei unter dem Druck der Verhältnisse bereit,

Belgien zu räumen

und zu entschädigen. Sei es auch gewillt, Belgien seine Freiheit zurückzugeben? Die Antwort darauf möchte man kennen. Sie finde ich nicht in dem Reichstagsbeschluß. Man könne nicht sagen, daß der Friede unmöglich sei, allein aus den jüngsten Vorgängen in Berlin könne man nicht erkennen, daß man dem Kriegsziel des Verbandes nähergerückt sei. Ein Gesamtbeschluß zwischen den demokratischen Ländern sei stets von Nutzen. Es könne nicht genug betont werden, daß es sich dabei nicht um die Stellungen der Regierungen, sondern um die Interessen der Völker handle. Die Regierungen kämen dabei nur insofern in Betracht, als sie die Völker richtig verträten. Wenn die demokratischen Länder der Welt das einsehen, würde ein

dauerhafter und ehrenvoller Friede nicht mehr unabsehbar fern sein. Inzwischen würde der Verband den Frieden nicht beschleunigen, wenn er nur den Eindruck einer geringeren Entschlossenheit erwecke.

Der Obmann der Arbeiterpartei, Wardle, erklärte sich im Namen seiner Freunde mit Asquith einverstanden. Wenn das deutsche Volk wirklich Frieden wolle, könne es ihn erlangen, indem es bei seiner Regierung darauf bestche. Bei der sozialistischen Reichstagsmehrheit sei jedoch keine Ruhe und kein Streben nach Verständigung zu bemerken. Die englischen Arbeiter seien fest entschlossen, den Sieg zu erstreiten.

Bonar Law erklärte den Beschluß des Deutschen Reichstages für wertlos, weil der Reichstag keine Macht besitze. Alle an dem Kriege beteiligten Völker seien durch den Schlag, den Russland jetzt erleide, verbli: Man denke jedoch, daß angesichts der Mittel Großbritanniens und seiner Verbündeten feststehe, daß, wenn sie den Mut nicht sinken lassen, sie doch erreichen würden, was ihnen beim Eintritt in den Krieg vorgeschwebt. Deutschland habe von Frieden erst gesprochen, als es zu verlieren schien. Die Antragsteller Macdonald und Trevelyan lebten nicht in der wirklichen Welt. Sie hätten kein Verständnis für das, worum es sich handelt: einen Krieg, der entscheiden soll, ob sittliche Kraft oder Härte oder Bosheit die Welt beherrschen sollen. Wenn das deutsche Militärwesen siegen würde, würde die alte Ordnung wiederhergestellt. England kämpfe ebenso wie die Russen für die Freiheit. Daß die Russen bei diesem Kampfe siegen würden, sei nicht zweifelhaft. Bonar Law fragte die Friedensfreunde, ob die Formel „ohne Entschädigung“ bedeute, daß man Frankreich zumute, sich mit einem Frieden zu bescheiden, der ihm keinen Ersatz für den Schaden bringe, unter dem es so lange gelitten habe; ob mit „keine Angliederung“ gemeint sei, daß das Frankreich mit Gewalt entziffene Elsaß-Lothringen weiterhin kraft der Gewalt unter der Herrschaft Deutschlands bleiben solle? Dann berief er sich auf die Vorgänge im Juli und August 1914, um die Frage zu stellen: „Hat man in Deutschland an Frieden gedacht, so lange der Sieg noch winkte? Das Verlangen nach Frieden kam erst, als klar war, daß Deutschland geschlagen werden würde!“ Das einzige Mittel zur Erzielung des Friedens sei, daß man zeige, daß man durchzuhalten bereit sei, bis das Ziel, die Vernichtung des deutschen Militarismus, erreicht sei. Es gebe einen großen Unterschied zwischen Regierung und Volk in Deutschland. Wir werden in Zukunft keinen Frieden haben,“ schloß der Redner, „wenn das deutsche Volk nicht zu der heiligen Ueberzeugung gelangt, daß der Krieg keine Vorteile bietet und daß es die Grundlagen für Gedeihen und Größe anders herichten muß, als indem es die Welt in den Krieg stürzt.“ — Der Antrag wurde mit 148 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Die „Köln. Ztg.“ sagt zu der Unterhausverhandlung: Wir denken, diese Antworten aus dem feindlichen Lager schaffen hinreichend Klarheit. Der Friedenswille des deutschen Volkes erfährt nur böhnische Zurückweisung, und Kriegsziele werden aufs neue verflüchtigt, die die Auflösung des Reiches, die Verarmung und Verflavung des deutschen Volkes bedeuten würden. Noch immer wird an der alten Lüge festgehalten, daß die Mittelmächte aus Eroberungssucht den Krieg begonnen hätten. Lehrreich ist, daß der englische Minister die Ernennung des Kanzlers als einen Sieg der Militärpartei hinstellt und die Entschließung des Reichstages wertlos nennt. Wir hoffen, der Reichstag wird den Engländern diesen Schlag ins Gesicht nicht vergessen. Das deutsche Volk dankt für eine Freiheit von Englands Gnaden. Das deutsche Volk will den Frieden, aber es will ebensosehr die Fortsetzung des Krieges, wenn der Friede nur auf Kosten seiner politischen Selbständigkeit, seiner nationalen Wirtschaft und seiner nationalen Unversehrtheit zu erkauft wäre. In diesem Sinne ist in der Tat die deutsche Friedensresolution zugleich eine Kriegsresolution.

Abg. Erzberger über den Frieden

Zürich, 28. Juli. Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Chefredakteur Baumberger von den „Neuen Zürcher Nachrichten“ hatte gestern eine Unterredung mit dem hier eingetroffenen Reichstagsabgeordneten Erzberger. Er wies auf die vom Reichstage beschlossene Friedensresolution hin und meinte, daß die Berufung von Dr. Michaelis zum Reichskanzler bei den Neutralen als Symptom einer neuen Verschärfung der Kriegslage eingeschätzt werde. Erzberger antwortete u. a.: „Die Beurteilung des neuen Reichskanzlers als „Kriegskanzler“ ist durchaus falsch. Er selber sagt seine Mission als Friedenskanzler auf, und so auch der Reichstag, der für die Verhängung dieser Auffassung vollwertige Garantien besitzt. Die Berufung von Dr. Michaelis bedeutet keine Verschärfung der Friedensresolution des Reichstages, sondern sie ist eine Verstärkung derselben in allen Teilen.“

„Gewiß wäre es ein Verbrechen,“ fuhr Herr Baumberger auf eine Bemerkung Baumbergers ein, „nicht alles zu tun um einen vollen Winter zu verhüten. Gott sei dank liegt zur immer noch die Möglichkeit vor, ihn zu vermeiden.“ Die Grundlagen für eine Verständigung mit England dort liegt der Angelpunkt für den allgemeinen Frieden, um den es sich handelt — sind effektiv. Ich unterstreiche den Ausdruck „allgemeiner Frieden“, womit ein Separatfriede von selber fällt. Wäre mir in nächster Zeit Gelegenheit, mich mit Lloyd George oder Bonar Law mit einem ihrer ersten Vertrauensmänner zu unterhalten, würden wir uns sehr wahrscheinlich in wenigen Stunden über die Verständigungs- die Friedensbasis, soweit geeinigt haben, daß die slichen Friedensverhandlungen danach sofort beginnen könnten.“

Baumberger bemerkte: „Diese letzteren Sätze von so ungeheurer Wichtigkeit, daß ich Sie ausdauern frage, ob ich dieselben wirklich veröffentlichen darf.“ — Erzberger antwortete: „Tun Sie es ruhig, verbürge mich dafür.“

Die Friedensbedingungen der englischen Friedenspartei

Die unter der Leitung der Abgeordneten Burns, Macdonald, Snowden, Trevelyan und Pöntonby stehende englische Friedenspartei veröffentlicht das folgende Friedensprogramm. Grund dessen sie an die Möglichkeit einer Verständigung und alle Teile befriedigenden Friedens glaubt. Das Programm ist dem Minister Lloyd Georges mitgeteilt worden. Es enthält folgenden Hauptpunkte:

1. Belgien muß als unabhängiger Staat hergestellt werden.
2. Das gleiche gilt von Serbien, Montenegro und Rumänien.
3. Polen wird ein völlig unabhängiger Staat.
4. Bezüglich Elsaß-Lothringens, des Trentino und der anderen strittigen Länder ist ein freier Abstimmung einzuleiten.
5. Die deutschen Kolonien sollen Deutschland zurückgegeben werden.
6. Österreich-Ungarn gewährt allen je Nationalitäten die Autonomie.
7. Nach dem Kriege darf es keinen wirtschaftlichen Boykott geben, und in allen deutschen Kolonien muß völlige Handelsfreiheit herrschen.
8. Jede Kriegsschädigung entfalle. Kriegführenden haben jedoch die nötigen Summen gemeinsam aufzubringen, um den Wiederaufbau derjenigen Gebiete zu befördern, durch den Krieg am meisten gelitten haben.

Bern, 29. Juli. (B. Z. N.) „Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Man sichert, daß die alliierten Botschafter vom Minister des Aeußern benachrichtigt worden seien, die russische Regierung verzichte auf die Einberufung der Konferenz über die Kriegsziele, da die russische Regierung erkenne, daß die öffentliche Meinung und den obwaltenden Verhältnissen eine solche Einberufung falsch auslegen könnte.

Berlin, 28. Juli. Der „Berl. Volksk.“ berichtet: In unserer Abendausgabe erwähnen wir bereits, daß die zielbewußte und aufrechte Haltung des Kanzlers bei allen bisherigen Verhandlungen an den Besprechungen den besten Eindruck gemacht habe. Man scheidet von ihm mit dem Bewußtsein, einen ganzen Mann zu haben.

Bezüglich der Neubefehungen im Reich wurde er die bezeichnende Bemerkung gemacht, daß für den Posten den er übernommen hat eine gigantische und geniale Kraft nötig sei. Aber er habe doch erkannt, daß sich mit geeigneten Mitarbeitern sehr wohl Tüchtiges erreichen ließe. Er glaube in diesem Augenblicke sagen zu können, daß er hoffe, diese Mitarbeit nummehr finden zu haben. Er warte nach seiner Rückkehr aus Wien nur noch die Heimkehr des Kaisers, um die Berufung der von ihm in Aussicht genommenen Persönlichkeiten dem Monarchen zu empfehlen. Der dritte Tag des kommenden Monats dürfte der Tag sein, an dem die Billigung des Kaisers und Königs vorausgesetzt, die Befehle an die neuen Mitleitenden erfolgen werden.

Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Frhr. v. Helldorfmann ist gestern vom Reichskanzler empfangen worden und hat dem Staatssekretär Zimmermann besucht. Gestern Abend hat er Berlin wieder verlassen und hat sich nach seinem Besuche in Bonn begeben. Seine Ernennung zum Staatssekretär des Aeußern gilt als sehr wahrscheinlich. Die Entscheidung der Frage hängt aber von der Entscheidung des Kaisers ab, die noch aussteht.

Es kann sein, daß die Angelegenheit bis zum Rückkehr des Reichskanzlers von Wien verbleiben wird. Auch die anderen Fragen der Befehung dürften erst dann definitiv geregelt werden, doch kann man es jetzt schon als ziemlich sicher bezeichnen, daß Dr. Helfferich

...wird. Als Grund dafür, daß man ent-
weder parlamentarischen und sonstigen Wünschen
...Dr. Delferich auf diesem Posten verlassen
...wird angegeben, daß der neue Reichskanzler
...sonders in der ersten Zeit seiner Amtsführung
...einen Mann nicht missen möchte, der in alle
...stehenden Fragen eingeweiht ist und die politi-
...schen Geschäfte und Vorgänge der letzten Jahre
...selbst kennt. —
...über die Friedensaussichten hat sich
...Reichskanzler nicht in dem Sinne ge-
...äußert, als sei er von einem baldigen Friedens-
...schluß überzeugt.

Wien, 27. Juli. Wie hierher gemeldet wird,
...kommen die Russen Czernowiz.
Kopenhagen, 27. Juli. „Tidenstegn“ be-
...richtet, daß in Petersburg ein neuer Aufstand
...ausgebrochen sei, der seit zwei Tagen in den
...Straßen tobt. Die Regierung sei unverzüglich
...mit Waffengewalt eingeschritten und es sei zu
...heftigen Kämpfen zwischen den Soldaten und den
...Aufständischen gekommen. Die blutigen Kämpfe en-
...deten mit dem vollständigen Sieg der Regierung-
...truppen.

Aus Petersburg wird dem Pariser „Petit
Journal“ gemeldet: Der Arbeiter- und Soldaten-
rat hat die geforderten diktatorischen Vollmachten
der provisorischen Regierung abgelehnt.

Die „Börse“, „mitteilt, wollen sämtliche
...Antiengeellschaften, soweit sie Zweig-
...niederlassungen in Rußland haben, die Verwal-
...tungsbefugnisse von Rußland nach dem Ausland ver-
...legen, angeblich weil die überaus starke Besteue-
...rung der ausländischen Aktienunternehmungen
...in Rußland dies notwendig mache. Ein gro-
...ßer Teil der englischen Geschäftsleute flieht aus
...Rußland. Auch amerikanische Geschäftsunterneh-
...mer beginnen Rußland zu verlassen.

Genf, 27. Juli. In Paris spricht man da-
von, daß sich auch Kurland selbständig erklärt
habe. „Dumkerr“, „Journal“ zitiert folgende Neu-
erung eines Mitgliedes der in London weilenden
russischen Arbeiterabordnung: Sollte sich die Wel-
lung bewahrheiten, so werden wir uns mit dem
...trösten: Besser selbständig als von Deutsch-
...und unterjocht.

Bern, 28. Juli. (B. T. B. Nichtamtlich.)
Der „Tamps“ meldet: Ein Granatenlager in
Hirn-Clay, Departement Seine et Marne,
...in der Nacht vom 25. zum 26. Juli in die
...Lucht. Ein benachbartes Kistenlager ist in
...gefahr. Der Brand brach schon vor zwei
...Tagen aus. Das Uebergreifen des Brandes
...auf ein Barackenlager konnte trotz der Be-
...mühungen der Pariser Feuerwehr nicht ver-
...hindert werden. Der Feuerort der Expla-
...sion wurde in dem 25 Kilometer entfernten
Paris vernommen.

Amsterdam, 27. Juli. Eine Washing-
toner Meldung der „Daily Mail“ vom 29. Juni
behandelt eine Denkschrift der Marinebehör-
den an Wilson. Darin wird eine große Offen-
...heit zur See zusammen mit gewaltigen Luft-
...schiffen für notwendig erklärt, um die
...Lauchbootgefahr zu beenden. Die Denkschrift
...geht den abschließenden Sieg Deutschland voraus,
...wenn die Verbündeten an der Defensive fest-
...halten, da im Monat gegen eine Million Ton-
...nen Schiffsraum vernichtet wird, während nur
...der dritte Teil davon durch Neubauten ersetzt
werden kann.

Politische Rundschau.

Berlin, 29. Juli. (B. V.) Die „Norddeut-
...sche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir hören,
...mit der Reichskanzler heute Sonntag eine Reise an,
...um sich zunächst in München dem König von Bayern
...vorzustellen. Der dortige Aufenthalt ist auf einen
...Tag bemessen. Von München wird sich der Reichs-
...kanzler nach Wien begeben, um Kaiser Karl seine
...Aufwartung zu machen und mit den leitenden Staats-
...ministern der verbündeten österreich-ungarischen Monar-
...chie in persönliche Verbindung zu treten. Für den
...Aufenthalt in Wien ist der Dienstag und Mittwoch
...in Aussicht genommen. Auf der Rückfahrt wird der
...Reichskanzler sich am Donnerstag in Dresden dem
...König von Sachsen vorstellen. Weitere Besuche in
...den Hauptstädten der größeren Bundesstaaten sind für
...die nächste Zeit geplant.

Berlin, 29. Juli. Gelegentlich einer dieser
...Tage in Berlin stattgefundenen Besprechung zwischen
...dem Reichsbankdirektorium und den hauptsächlichsten
...Vertretern der deutschen Landwirtschaft teilte das
...Reichsbankdirektorium mit, daß die Auslegung der
...Kriegsanleihe in den letzten Tagen des September
...beendet werde. Die Dauer der Auslegung wird wie
...bei der sechsten Anleihe bemessen sein, da eine Ver-
...längerung der Frist nicht möglich ist.

Köln, 29. Juli. Der „Kölnischen Zeitung“ wird
...aus Berlin vom 26. Juli gemeldet: Wie wir hören,
...wolle der Kaiser den Reichskanzler Michaelis à la
...hohe der Armee und verlieh ihm die Uniform des

Leib-Grenadierregiments Nr. 8, dem der Reichskanz-
ler lange in der Reserve angehört hat und mit dem
er dauernde Beziehungen pflegte. Es ist bekannt,
daß der Reichskanzler in der Organisation des Gro-
ßen Hauptquartiers seit Kriegsbeginn einen festen
Platz einnimmt. Es ist dies die Formation I des
Großen Hauptquartiers, Reichskanzler und Auswär-
tiges Amt, dem der Reichskanzler mit dem ihm unter-
gebenen Beamten angehört. Damit ist die erforder-
liche Verbindung zwischen dem Reichskanzler und dem
Großen Hauptquartier gegeben. Diese Verbindung
wurde durch die häufige Anwesenheit des Reichs-
kanzlers im Hauptquartier gepflegt. Selbstverständ-
lich legt der Reichskanzler großen Wert darauf, den
dienstlichen Verkehr mit dem Großen Hauptquartier
lebendig zu gestalten.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdelsheim, 30. Juli. Bei der morgen
Dienstag, den 31. Juli, nachmittags 5 Uhr, statt-
findenden Stadtverordnetenversammlung steht als einziger
Punkt auf der Tagesordnung: „Vorlage des Haus-
haltsplanes der Stadtgemeinde für 1917/18.“

* Rüdelsheim, 30. Juli. Der Gemeinnützige
Bauverein für den Rheingaukreis schloß sein letztes
Geschäftsjahr mit einem Umsatz in Aktiva und Passiva
von 311 541.40 Mk. ab. Der Reingewinn stellte
sich auf 2 788.53 Mk. Die Erwerbshäuser stellten
sich auf 277 200 Mark, die Hypothekenschulden auf
188 852.55 Mk. Der Verein hat 88 Mitglieder.

* Rüdelsheim, 30. Juli. Die von den Kreisen
des Regierungsbezirks Wiesbaden zu entrichtende
Bezirksabgabe für das Jahr 1917 ist auf die ein-
zelnen Kreise wie folgt verteilt worden: Kreis Bieden-
kopf 16 192 78 Mark, Dillkreis 34 481 85 Mark,
Stadtkreis Frankfurt a. M. 1 341 969 80 Mark,
Kreis Höchst a. M. 114 742 21 Mark, Kreis Lim-
burg 35 766 41 Mark, Oberlahnkreis 19 612 38 Mk.,
Obertaunus 87 453 38 Mark, Oberwesterwaldkreis
8 536 63 Mk., Rheingau 43 266 06 Mk., St. Goar-
shausen 28 299 03 Mk., Unterlahn 30 265 79 Mk.,
Untermain 16 551 03 Mark, Unterwesterwaldkreis
1 863 28 Mk., Usingen 7 776 05 Mk., Kreis Wester-
burg 7 176 10 Mk., Stadtkreis Wiesbaden 279 001 06
Mark und Landkreis Wiesbaden 67 357 63 Mark.

* Rüdelsheim, 30. Juli. Nach mehrjähriger,
durch ein Wettturnen der Jungmänner im Vorjahr
unterbrochenen Pause wurde gestern auf dem
Feldberg wieder ein Feldberg-Wettturnen abgehalten.
Tausende bevölkerten die weite Fläche, als nach kur-
zen Gottesdiensten gegen 1200 Turner in 30 Riegen
zum Wettkampf in Kugelschloß, Lauf, Weitsprung
ohne Brett und einer Pflichtübung antraten.
Erster Sieger wurde in der Oberstufe mit 68 Punk-
ten Chr. Stoll, Diedenbergen, in der Unterstufe
(Turner unter 16 Jahren) mit 68 Punkten Heinr.
Bouteiller, Gießen. Den Völsungen-Wanderpreis er-
langte Turnverein Kreuznach gegen Turnverein Mann-
heim.

K. A. Rüdelsheim, 30. Juli. Wir machen
hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß die Reichs-
stelle für Gemüse und Obst die Sicherstellung des
Herbstbedarfes durch Lieferungsverträge in größerem
Umfange verlangt. Hierbei handelt es in erster Linie
um die Erfassung genügender Mengen Marmelade-
obstes, da im Hinblick auf die zu erwartende Ermäßigung
der Fettzuteilung eine gesicherte Versorgung der Be-
völkerung mit Brotzusatzmitteln von nicht hoch
genug einschätzender Bedeutung ist. Im allgemeinen
sollen mindestens 50% des verfügbaren Obstes durch
Verträge erfasst werden. Sollte dieses jedoch in-
folge des Widerstandes der Obstzüchter nicht gelingen,
so wird sämtliches Obst beschlagnahmt werden und
darf dann das Obst nur mehr an die von der Be-
zirksstelle zu bezeichnende Stelle abgeliefert werden.
Da durch diese Maßnahmen die Obstzüchter auf-
schweres getroffen würden, kann ihnen nicht bringend
genug empfohlen werden, jetzt freiwillig Lieferungs-
verträge, aber mindestens 50% ihrer Obsternte ab-
zuschließen. Im allgemeinen sind die Preise, die die
Reichsstelle für das Obst festgesetzt hat, ziemlich
mäßige und erreichen zum Teil bei weitem nicht die
im Rheingau im Frieden gezahlten Beträge. Es
werden jedoch z. B. für gepflückte, unsortierte Äpfel,
die geliefert werden, wie sie der Baum bringt —
aber ausschließlich Fallobst — bis zu 16 Mark den
Zentner gezahlt und man kann wohl sagen, daß
dieser Preis ein angemessener ist und daß dafür auch
unter den jetzigen Verhältnissen gut geliefert werden
kann. Gerade Abschlüsse für dieses unsortierte Obst
(nur Äpfel kommen in Betracht) sollten deshalb all-
gemein vollzogen werden. Die Vermittlung besorgen
die Händler im Auftrage der Gemeinden.

* Rüdelsheim, 30. Juli. (Weitere Preisauf-
schlag in Papierwaren.) Der Verein deutscher Brief-
umschlagfabrikanten und die Vereinigung deutscher
Papierausstattungs-Fabriken haben beschlossen, ange-

sichts der anhaltenden Preissteigerung aller Papiere
und Materialien einen weiteren Teuerungsaufschlag
von 25% auf die bestehenden Preise in Anrechnung
zu bringen. Die Preiserhöhung ist am 1. Juli in
Kraft getreten. Die Mitglieder beider Vereinigungen
nehmen neue Aufträge nur unter dem Vorbehalt in
bezug auf Verminderung der Auftragsmenge, sowie
auf Abweichungen in der Ausführung der Bestellungen
an.

* Rüdelsheim, 30. Juli. (Verluste während
der Kriegszeit bei Versicherungsfällen.) Während der
Kriegszeit haben sich alle Werte wesentlich verändert
und dementsprechend auch die Versicherungswerte.
Nun bestehen die meisten Versicherungsbeträge schon
seit Friedenszeit, sowohl bei Feuer-, wie Transport-
versicherungen. Die genommenen Versicherungen ent-
sprechen den Werten in Friedenszeit, nicht aber den
jetzigen in der Kriegszeit. Tritt nun ein Schaden,
ein, so sind im selben Momente Differenzen vorhan-
den, der Versicherte möchte gerne seinen vollen Er-
satz — nach dem heutigen Werte — haben, hat aber zu
niedrig versichert. Bei der Transportbranche ist dies
bei den meisten Firmen, die Pauschal-Policen haben,
der Fall. Hier dürften die Summen um 50% bis
100% erhöht werden, wenn volle Versicherung ein-
treten soll. Wie der Kaufmann bei allem Vor-
sicht walten lassen soll, so auch hier. Unterläßt er etwas
zu seinem Schutze — und das geschieht oft, um einige
Mark zu sparen — so muß er auch folgerichtig
dafür büßen, aber nicht die andere Partei! Deshalb
sehe jeder seine Policen, gleichviel ob für Feuer- oder
Transport, nach, und bringe sie mit den heutigen
Werten möglichst in Einklang.

Höchst, 29. Juli. Zur Behebung des Kleingeld-
mangels hat die Stadt vorerst 10000 Fünfzigpfennig-
scheine in den Verkehr gebracht.

Aus Kassau. Bei der häufigen Nennung
des Namens Bethmann Hollweg werden nur wenige
daran denken, daß die Familie Bethmann aus Kassau
stammt. Die Bethmann, ursprünglich Handelsjuden
aus kleinen Verhältnissen, sind aus Kassau nach Frank-
furt, das seit Jahrhunderten eine bedeutende Handels-
stadt ist, im siebzehnten Jahrhundert eingewandert,
haben sich ähnlich den Rothschild dort zu großem
Reichtum emporgeschwungen und im Jahre 1745 das noch
bestehende Bankhaus begründet. Eine Susanna Eliza-
beth Bethmann heiratete um die Mitte des achtzehnten
Jahrhunderts den aus Gießen stammenden Johann
Jakob Hollweg, dessen Vater dort ein einfacher Schuh-
macher war, aber allmählich zu Wohlstand gelangt war.
Dieser Johann Jakob Hollweg nahm im Jahre 1780
das Wappen der Bethmann an und begründete so die
Familie Bethmann Hollweg. Er war der Urgroßvater
des jetzt abgegangenen Reichskanzlers. Ein Sohn von
Johann Jakob Hollweg erwählte die juristische Studien-
laufbahn, wurde als Kultusminister in Preußen (1858
bis 1862) in den erblichen Adlstand erhoben und starb
im Jahre 1877, über achtzig Jahre alt, auf dem
Schloßchen Rheineck bei Andernach. Ein Sohn von ihm,
Felix, ließ sich auf dem Gute Hohenknopf im Kreise
Oberbarnim nieder und begleitete eine Zeit lang das
Landratsamt dieses Kreises, welches auch der zu Hohen-
knopf bei Oberswalde geborene seitherige Reichskanzler
mehrere Jahre hindurch inne hatte. In hohen Staats-
ämtern war dieser seit dem Jahre 1905 tätig, in dem er
unter Fürst Bülow's Ministerpräsidentenamt Minister
des Innern, zwei Jahre später Staatssekretär und
Vizepräsident des Staatsministeriums und wieder zwei
Jahre später als Nachfolger Bülow's Reichskanzler
und Ministerpräsident wurde. Ein Zweig der Familie
Bethmann in Frankfurt wurde vom Großherzog von
Baden in den Freiherrnstand erhoben. Das Bankhaus
von Bethmann gehört noch zu den angesehensten Ban-
khäusern in Frankfurt. Die Familie nahm im Anfang
des verfloßenen Jahrhunderts die christliche Religion
an und ist jetzt evangelisch.

Letzte Nachrichten.

Zugano, 30. Juli. Einer Mitteilung des „Se-
colo“ zufolge, hat der große Rat der Verbündeten
in Paris die Führung des Winterfeldzuges endgültig
beschlossen und die strategischen Maßnahmen für den
Winter und das Frühjahr 1918 festgelegt.



Die führende Zigarette

Arras 1917.

III. Die letzten Kämpfe im Mai und Juni

3

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am 28. April früh 5.30 trat der Gegner nach stärkstem Trommelfeuer gegen unsere Linie von Acheville bis Fontaine zum dritten großen Angriff an. Wie zu erwarten, lag sein Hauptdruck diesmal im Norden.

Südlich der Scarpe wurde er ohne Mühe meist schon in unserer Sperrfeuer vorstoß abgewiesen. Dagegen entbrannte der Kampf in seiner ganzen Heftigkeit nördlich des Flusses.

Roeux Ori und Bahnhof wurden uns entrissen und wiedergewonnen, Oppy ging zum Teil verloren und wurde wiedergestärkt, bei Gavrelle, wo wir uns nach wechselvollen Gefechten an den Ortsträndern festgesetzt hatten, kam der feindliche Ansturm in kürzester Zeit zum Stehen. Nur bei der Ortschaft Arleux, wo das Hauptgewicht der Artilleriesvorbereitung gelegen hatte, gelang es dem Gegner, Vorteile zu erringen und unsere Linie hinter die Ortschaft zurückzuschieben. Das war alles.

Somit gelang es unserer Infanterie, von der Artillerie und Kliegern aufs trefflichste unterstützt, den ganzen Ansturm, ohne auf die Reserven zurückgreifen zu müssen, zum Stehen zu bringen.

Die ungeheuer schweren blutigen Verluste der Engländer an diesem Tage in Betracht, so erscheint der erreichte Vorteil als höchst gering.

In die Herzen unserer Leute aber hielt auf neue Einzug die Festtagszuversicht großer feiger Schlachttage, das sonnige Kind des Erfolges, das trotz aller Opfer, die der harte Kampf gefordert, zum blauen Himmel aufsteigt:

„Es wird ihnen nie gelingen!“

Die letzten Ereignisse der Frühjahrsschlacht vor Arras brachten zunächst noch den großen allgemeinen Angriff der Engländer vom 3. Mai, äußerten sich jedoch bis Ende des Monats in Schlachten und Gefechten mehr örtlichen Charakters und leiteten schließlich in der ersten Juniwoche zu der neuen feindlichen Offensive in Flandern über.

Die rein örtliche Bedeutung der Eroberung von Arleux e. B. am 28. April konnte den Gegner natürlich keineswegs befriedigen. Er hatte von dem mit größtem Aufwande durchgeführten Angriffen einen entscheidenden Erfolg erwartet.

So war es denn am 29. April zunächst bemüht, bei Oppy das Erreichte wenigstens nach Kräften auszubauen. Am frühen Morgen griff er das Dorf an, drang ein, wurde aber durch preussische Gardereferve im Handgemenge erst aus dem Dorfe, dann aus dem dicht westlich gelegenen Parke wieder hinausgedrückt. Drei weitere starke Anläufe wurden abgewiesen.

Die feindliche Artillerie belegte am 29. April und den drei folgenden Tagen unsere Infanterie- und Batteriestellungen der ganzen Front, besonders aber das vergeblich bekannte Oppy, mit Feuer schwerer

und schwerster Kaliber, das sich zeitweise zum Trommelfeuer steigerte.

Die feindliche Infanterie zeigte infolge unregelmäßiger Vernichtungsfires nirgends ernsthafte Neigung, die Früchte dieser artilleristischen Vorbereitung einzuharfen.

Am 29. April wurde ein kleiner Teilangriff bei Roeux abgeschlagen, am 30. April früh erwartete Angriffe bei Bimy und südlich der Scarpe blieben aus; am 1. Mai brachen schwächliche Anläufe zu Infanterieangriffen südlich Ronchy und bei Fontaine in unserem Sperrfeuer zusammen; Einzelunternehmungen bei Lens und Loos am 1. Mai und ein am 2. geplanter Angriff auf Oppy wurden durch unser Sperrfeuer, teils schon im Keime durch unser Vernichtungsfire erstickt.

Inzwischen hatte der Gegner seine Kampfmethoden hauptsächlich zum Teil abgelöst, seine Artillerietätigkeit wesentlich verstärkt, verschiedentlich Angriffe auf unsere Feststellungen unternommen und seine Tanks aufmarschieren lassen. Alles das deutete auf die Absicht eines neuen Angriffs.

Der 3. Mai war Großkampftag. Dem seit Ritternacht zum stärksten Trommelfeuer gesteigerten Artillerie- und Minenfeuer folgte früh 1/26 Uhr auf der Linie Acheville—Caumont der feindliche Infanterieangriff, der sich nach Absicht und Anlage als neuer, auf 30 Kilometer Breite mit etwa 15 Divisionen ins Werk gesetzter Durchbruchversuch darstellte und an Bucht den Angriff vom 28. April noch übertraf. Der Kampf entbrannte mit besonderer Heftigkeit da, wo der Gegner seine neuen Divisionen eingesetzt hatte. Südlich der Scarpe, wo der Angriff wieder durch Tank verstärkt worden war, vermochten die Engländer zunächst in den Ort Eheris sowie an einzelnen Stellen bei Riencourt, Bullecourt, südlich der Straße Arras—Cambrai und dicht südlich der Scarpe in unsere Gräben einzudringen. Nördlich der Scarpe gingen Roeux und Fresnoy verloren.

Aus Eheris und Roeux wurde der Gegner im Laufe des Tages wieder geworfen und dicht südlich der Scarpe zurückgedrückt. Was ihm am Abend von seinem Anfangserfolge verblieb, war ein etwa 500 Meter breites Nest innerhalb unserer Linie zwischen Riencourt und Bullecourt sowie der Ort Fresnoy, der im Gegenangriff bis auf den Teil um die Kirche zurückgeworfen, dann aber erneut an die Engländer verloren gegangen war.

Dagegen wurden die feindlichen Massen bei Gavrelle und Oppy, wo sie mit ganz besonderer Hartnäckigkeit in fünf Stürmen anfielen, durch preussische Gardereferve und bayerische Truppen immer wieder in stets erneuten Kleinkämpfen von Trichter zu Trichter zurückgeworfen. Was der Gegner hier an Toten und Verwundeten verlor, war selbst im Rahmen der Arras-schlacht ganz außerordentlich.

In der Nacht zum 4. Mai dauerten die erbitterten Kämpfe fort. Eheris ging nochmals verloren, wurde aber wiederum gesäubert. Bullecourt wurde dreimal am Morgen des 4. Mai zum vierten Male von diesen Infanteriemassen angegriffen. Vergeblich. Die Angriffe scheiterten auch hier unter den schwersten Einbußen für den Gegner.

Der Ansturm vom 3. Mai war der letzte in ganz großem Stile angelegte Durchbruchversuch der Frühjahrsschlacht vor Arras.

Er kann nach der Wucht seiner Massensöße, nach der Erbitterung der Kämpfe und nach den außerordentlich schweren Verlusten des Gegners als Höhe-

punkt des ganzen Angriffsunternehmens gelten.

In der Folgezeit verlor der Feind zwar wiederholt, hauptsächlich unter Ausnutzung seiner früher gebliebenen Artillerie, den Anschein der größten Stille einheitlich auf der ganzen Front durchgeführten Offensive zu wahren. Tatsächlich war jedoch der Augenblick erreicht, wo er im Rahmen der ihm für die Arras-schlacht zur Verfügung stehenden Kräfte zu den Einzelunternehmungen übergehen mußte, die noch bei jeder gegnerischen Offensive den Versuch an die Bewirkung der großen Absichten zu schleiern hatte. Was noch folgte, war das „Ausbleiben“ der großen Schlacht, das Uebergangsstadium bis zu dem Zeitpunkt, wo die oberste englische Führung die Unsichtbarkeit der Offensive an dieser Front erkannte und zu einem neuen Entschlusse durchdrang.

Am 4. Mai setzten die wechselvollen und ausdauernden Trichterkämpfe um das Engländernest südlich Riencourt ein, die bis zum 8. Mai zu dem endgültigen Resultate führten.

Abgesehen von einem kleinen Geländevorteil südlich des Souchez-Baches westlich Avion, den der Gegner in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai errang und den folgenden Nächten befestigte, gelang es ihm da und dort vorrückenden Stoßtrupps nirgends, Vorteile zu gewinnen.

Mit der Befestigung des hochliegenden Dorfes Fresnoy hatte der Gegner weitreichenden Einblick in unsere Stellungen gewonnen. Es galt daher, ihn vorzupacken, bevor er von dem ihm zugefallenen Vorteile Gebrauch machen konnte. Das Dorf wurde am 3. Mai gefallen, am selben Abend war der Beschluß gefaßt, es zurückzuerobern, und in derselben Nacht noch der Angriffsplan in allen Einzelheiten festgelegt.

Der Sturm auf den Ort wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai ausgeführt. Die in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai festgelegte, gleich am 4. Mai wurde mit dem allgemeinen, am 5. mit der artilleristischen vorbereitenden Maßnahmen begonnene. Nachdem unsere Geschütze den zu nehmenden Kampf zwei Tage aus fruchtbar bearbeitet hatten, erfolgte das Vorbrechen der Infanterie frontal gleichmäßig gegen die Ortschaft und die anschließenden Kämpfe. Der Sturm führte zu erbitterten Nachkämpfen in Ort und Umgebung, bei denen sich die Ueberlegenheit unserer Infanterie über die Engländer besonders in selbständigen Handeln kleiner Gruppen in hellster Licht zeigte.

Das Angriffsziel, Dorf und Anschließlinien, wurde in vollem Umfange von zwei Kilometern Breite erreicht und gegen alle Wiedereroberungsversuche, die am 9. Mai noch unternommen, gehalten. Neun Offiziere, 100 Mann Gefangene und viele Maschinengewehre waren neben dem tattisch wertvollen Geländegewinn das Ergebnis des sorgfältig vorbereiteten und entsprechend Schwung und Glanz durchgeführten Angriffs.

Redaktion: A. B.: E. Reibling.

„Aus Gesundheitsrücksichten Milch im Haushalt sofort abkochen und soll auch nur im gekochten Zustande genossen werden.“

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helben dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg Reichskanzler. Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Boeckl Graf v. Lerchenfeld-Köfering von Kessel Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter Minister d. Innern. Oberbefehlsh. d. Marken. Freiherr v. Spikemberg Selberg Rabinetsrat Kommerzienrat Ihrer Majestät der Kaiserin. geschäftsf. Vizepräsident. Schneider Herrmann, Kommerzienrat Geheimen Oberregierungsrat Direktor vortragender Rat im Ministerium des Innern, der Deutschen Bank, als Staatskommissar. Schatzmeister. Eich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihr gelingendes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 8 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.) Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. Die Werke sind gegen monatl. Katenzahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-werke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, gezielte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorwiegend hoher Weise auf Examen vorzubereiten.

Die Zweck wird dadurch erreicht, A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird, B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Vorgehensweise jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Männer, Burschen und Mädchen (nicht unter 16 Jahren) für unsere Munitionsfabrik gesucht

Konstruktionswerk Bingen Bingen a. Rh.

Berrschafft. Wohnung von 5 Zimmern, Garten-Veranda sofort im Neuter'schen Hause Grabenstraße Nr. 19 in Rüdesheim am Rheine zu vermieten.